

# Frischzellenkur für das Villenviertel

**Kita-Neubau** Hinter der Villa Sträuli beim Stadtpark steht die neue Kita Spielpark. Sie zeigt, wie verdichtetes Bauen geht. Dagegen gab es Widerstand aber auch ein grosses Lob vom Stadtbaumeister.



Die neue Kita «Spielpark» hinter der Villa Sträuli nimmt Rücksicht auf die Umgebung. Foto: Enzo Lopardo

## Adrian Mebold

Eine «Architekturperle» sei die Kita Spielpark, meint Stadtbaumeister Jens Andersen. Doch der Neubau der Winterthurer Architekten Sergio Marazzi und Andreas Reinhardt ist mehr als das. Er ist ein aktiv geförderter Glücksfall in einer Quartiererhaltungszone, die unter Verdichtungsdruck steht.

Erste Veränderungen zeichnen sich bereits mit der Transformation der Villa Sträuli in eine Künstlerresidenz mit Bistrotreiben ab. Das war noch ein funktionaler Wandel. Viel tiefgreifender sind die jüngsten Veränderungen an der nahe gelegenen Sträulistrasse 6 vis-à-vis des Stadttheaters. Die beiden über hundert Jahre alten Villen repräsentierten dort grossbürgerlichen Lebensstil inmitten ebenso alter Bäume in einem Park.

Einzig ein Waschhaus und eine Garage wurden abgebrochen, sonst wurde nichts angefasst. Und dennoch hat sich die Adresse mit dem Implantat

einer Kindertagesstätte (Kita) und eines kleinen Galerietrakts stark verändert. Wo sich einst die Herrschaften vom Tagesgeschäft im gediegen gestalteten Parkgrün erholten, werden ab Mitte August untertags neben dem Verkehrslärm erstmals das muntere Geschrei und Lachen von Klein- und Vorschulkindern in den Himmel steigen.

Initianten dieser nicht nur atmosphärischen, sondern auch funktionalen und architektonischen Verdichtung sind die Stiftung Sulzberg und die Buchmann-Kollbrunner-Stiftung.

## Projekt mit langem Vorlauf

Die Projektgeschichte der Kita Spielpark reicht bis ins Jahr 2009 zurück, als die Villenbesitzer zwischen Kunstmuseum und Stadttheater erstmals durch die Studien eines Winterthurer Immobilienentwicklers aufgeschreckt wurden. Rasch wurden sich die beiden Stiftungen einig, dass man das künftige Schicksal dieses Villen- und Parkensembles selbst bestimmen woll-

te. Man fühlt sich dem Ort und seiner Geschichte gegenüber nicht nur verbunden, sondern auch verantwortlich.

Da die Parzelle in der Quartiererhaltungszone liegt, für die bei Bauvorhaben höhere gestalterische Anforderungen gelten, suchte man von Beginn weg den Kontakt zur Stadt. Denkmalpflegerische Abklärungen waren nötig, und ein Gestaltungsplan mit Blick auf das Verdichtungspotenzial wurde über das erweiterte Gebiet entworfen. Zuvor war eine Freiraum- und Baumanalyse erstellt worden. Weit aus am besten gelang die Umsetzung der unterschiedlichen Vorgaben dem jungen Winterthurer Architekturbüro Marazzi Reinhardt in einem 2015 durchgeführten Wettbewerb. Bereits 2016 lag die Baubewilligung vor. Doch nach einer Einsprache verzögerte ein Marathon durch die Gerichte den Baubeginn bis Februar 2019. Nun steht der Bau – ein Modell für rücksichtsvolles Bauen im Bestand.

Die Ausdauer hat sich gelohnt, auch architektonisch: Obwohl

der Haupttrakt in Nord-Süd-Richtung zweigeschossig ist, wirkt er zurückhaltend. Dazu trägt neben der hellen Materialisierung aus Zementsteinen und Betonbändern sicher die «Krone» aus versetzten Holzstäben bei. Ergänzt wird dieses Volumen durch zwei niedrige Annexbauten, durch die Garderobe für die Kita gegen Westen und den Ausstellungsraum für die Villa Sträuli gegen Osten. Alle Kuben zusammen fügen sich so zu einem Kreuz, das den ursprünglich fließenden, offenen Freiraum in vier unterschiedlich gestaltete Gartenhöfe gliedert.

## «Eine Architekturperle!»

Vor allem in den Aussenräumen der Kita zeigt sich die Transformation sehr eindrücklich. Jener bei der Villa Zur Klause ist in einen fantastischen Märlgarten mit attraktiven Holzspielgeräten (Burg, Pferde, Drachennestschaukel und Froschkönig) verwandelt worden. «Wir konnten schon das Raumprogramm bestimmen», erklärt Franziska Kar-

rer, Leiterin Kitas bei der Brühlgutstiftung. «Auf unserer Wunschliste stand auch ein Therapieraum für Kinder mit speziellen Bedürfnissen, ebenso zwei Loggias.»

Ab August wird der Betrieb langsam hochgefahren; bei Vollbesetzung werden 22 Kinder im Alter ab vier Monaten bis zum Vorschulalter und acht bis zehn Betreuerinnen die integrative Kita mit Leben erfüllen. «Wir können kaum warten, bis es endlich losgeht», sagt Karrer, die es sehr schätzt, vom Bauherrn und den Architekten so früh am Planungsprozess beteiligt worden zu sein.

Ausstellung Donnerstag, ab 9. Juli, 19.30 Uhr (nur auf Anmeldung). Gezeigt werden Videos von Onur Ceritoglu, ergänzt durch Fotos und Holzschnitte. Marko Mijatovic und Sarah Hablützel zeigen ein Screening mit ihrem in Winterthur produzierten Videomaterial mit dem Arbeitstitel «Survival Mode», dazu eine Videoarbeit von Ana Alenso und Rubén D'Hers gezeigt. Bis 16. August.

## Nachrichten

### González-Monjas wird Chefdirigent

**Musikkollegium** Das Musikkollegium Winterthur hat am Samstag den Geiger Roberto González-Monjas zu seinem Chefdirigenten ernannt. Der erst 32-jährige Musiker ist seit sieben Jahren Erster Konzertmeister des Orchesters. Mit seinem Temperament und seiner Musikalität gilt er schon lange als Publikumsliebbling, als Solist wie auch als Dirigent, und nicht selten erfüllt er sogar beide Funktionen gleichzeitig. Er tritt seine neue Stelle ab der Saison 2021/22 als Nachfolger von Thomas Zehetmair an, der ebenfalls von Haus aus Violinist ist.

Dass González-Monjas bleibt und nahtlos auf Zehetmair folgt, ist ein Glücksfall. Kaum einer dürfte das Orchester so gut kennen wie er. (dwo)

### Das Theater Katerland hört auf

**Kindertheater** Mit rund hundert Vorstellungen pro Jahr ist das Theater Katerland eine Institution im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters. Vor einem Jahr noch haben Graham Smart und Taki Papaconstantinou den Kulturpreis des Kantons Zürich erhalten und den dreissigsten Geburtstag ihrer Bühne gefeiert, die im Theater am Gleis zu Hause ist. Nun teilen sie mit, dass sie nicht mehr in die kommende Spielzeit gehen werden und den Betrieb Ende Jahr ganz einstellen.

«Schwierigkeiten und unglückliche Umstände» hätten sich in den letzten Monaten kumuliert, das Virus habe nun das Fass zum Überlaufen gebracht, heisst es in der Medienmitteilung. «Wir danken allen von Herzen, die uns auf dieser Reise begleitet haben», rufen die beiden Theaterleute ihren kleinen und grossen Freunden zu. (dwo)

### TUI schliesst Filiale in der Marktgrasse

**Tourismuskrise** TUI Suisse, ein Tochterunternehmen des weltweit operierenden Touristikonzerns TUI, schliesst in der Schweiz acht Filialen und entlässt 70 Angestellte. Betroffen ist unter anderem die TUI-Filiale an der Marktgrasse 78 mit vier Mitarbeiterinnen.

«Zwischen Mitte März und Mitte Juni konnten keinerlei Reisen durchgeführt werden. Auch die TUI Suisse spürt dies stark und erwartet im aktuellen Geschäftsjahr einen deutlichen Umsatzrückgang», heisst es in einer Mitteilung des Unternehmens. (mpl)

# Über eine Stunde Wartezeit für einen Corona-Test beim Kantonsspital

**Coronavirus** Wer beim KSW einen Corona-Test machen will, braucht Geduld.

Doch auch die Permanence verzeichnet eine starke Nachfrage – und glaubt die Ursache dafür zu kennen.

Bereits über 6800 Personen haben bereits beim KSW einen Corona-Test gemacht. Und es werden laufend mehr. Momentan werden täglich etwa rund 100 Personen getestet. Der Anteil der positiv getesteten Personen liegt bei 3,3 Prozent.

«Aktuell gibt es in unserem Triage-Pavillon ein sehr hohes Patientenaufkommen», schreibt das Kantonsspital auf seiner Homepage. «Daher kann es auch bei Patientinnen und Patienten, die über den Hausarzt zugewiesen werden, zu höheren Warte-

zeiten kommen.» Das Spital bittet um Verständnis.

## Mehr Personal im Einsatz

Die Testpersonen müssten derzeit manchmal Wartezeiten von über einer Stunde in Kauf nehmen, sagt KSW-Sprecher André Haas auf Anfrage des «Landboten». Das Spital habe allerdings die Möglichkeit, das Team im Testzentrum personell zu verstärken. Dementsprechend würden sich dann die Wartezeiten verkürzen, sagt Haas. So geschehen beispielsweise am vergan-

genen Montag. «Da hatten wir nur noch Wartezeiten zwischen 15 und 30 Minuten. Damit die Wartenden nicht an der prallen Sonne oder im Regen warten müssen, haben wir jetzt zusätzliche Zelteinheiten aufgestellt, die Schutz bieten.»

## Gratis-Test

Dass das KSW öffentlich darauf aufmerksam macht, dass es zu längeren Wartezeiten kommen kann, sei nicht als Aufforderung zu verstehen, dass man zu anderen Covid-Testzentren gehen soll-

le, sagt Haas. Denn auch diese verzeichneten derzeit eine starke Nachfrage.

Martin Spillmann, der die Permanence sowie das zugehörige Testzentrum im Bahnhof Winterthur leitet, bestätigt das. «Momentan machen wir täglich zwischen 50 bis 60 Corona-Tests.» Vor einigen Wochen seien es noch 15 bis 20 pro Tag gewesen. Seit der Bund die Kosten übernehme, sei die Hemmschwelle stark gesunken, sagt Spillmann.

Thomas Münzel



Schlange stehen für Corona-Tests beim KSW. Gut drei Prozent der bisher hier gemachten Tests fielen positiv aus. Foto: Enzo Lopardo